

Ein Schloss so wie im Märchen

Obstverkauf, Forstbetrieb, Sitz der Familie von der Leyen: Ein Besuch auf Bloemersheim

„Ich bau Dir ein Schloss, so wie im Märchen“, heißt es in einem alten Schlager. In Neukirchen-Vluyn gibt es tatsächlich ein solch märchenhaftes Schloss: das Wasserschloss Bloemersheim. Für das Wochen-Magazin öffnete die Herrin des Hauses, Jeannette Freifrau von der Leyen, ein klein wenig die Schlosstüren.

VON SUSANNE SCHMENGLER

Eintritt ins Schloss Bloemersheim: Als erstes sieht der Besucher einen langen, langen Flur – und davon gibt es viele auf Bloemersheim, wie Henriette von der Leyen, die älteste Tochter des Hauses, erzählt: „Für uns war das früher ein traumhafter Kinderspielplatz“, lächelt sie und meint damit das gesamte Anwesen, zu dem noch der Obstbau- und Forstbetrieb gehören.

Das Schloss – Stammsitz der Familie Freiherren von der Leyen seit 1802 – gehört zu den ältesten historischen Gebäuden im Stadtgebiet: 1406 wurde Bloemersheim erstmals erwähnt. Geschichte atmet dieses Haus in jedem Blickwinkel. Die Räume, in die uns die Baronin ein Auge werfen lässt, erinnern an „Sissi“-Filme, rauschende Ballnächte, Königinnen und Könige. Hohe Decken, wertvolle Gemälde, me-

terhohe Bibliothekswände und ein flackernder Kamin: Alle Zutaten für eine romantische Kulisse sind gegeben.

Da ist man bei von der Leyens allerdings an der falschen Stelle. „Ich bin keine Baronin mit lackierten Fingernägeln“, stellt Jeannette von der Leyen fest und streckt die Arme aus: „Diese Hände arbeiten. Fensterputzen ist hier ein Staatsakt.“ Damit die Heizkosten für die etwa 20 Räume nicht ins Astronomische wachsen, gibt es für das Schloss eine vollautomatisierte „Hack-schnitzel-Heizung“, die mit gehacktem Holz befeuert wird. Die Flure bleiben ungeheizt. Übermäßigen Luxus sucht man hier also

vergebens. Darum möchte die Hausherrin auch keine Vorurteile bestätigen: „Von-und-zu-Geschichten“, wie sie sagt, sind ihr ein Gräu- „Obwohl es da genug Anfragen gegeben hat.“

„Fensterputzen ist hier ein Staatsakt“

Und Bälle haben hier sowieso nie stattgefunden, denn dazu fehlt ein entsprechend großer Raum: „Bloemersheim ist ja im Ursprung kein Schloss, sondern eine Wasserburg.“

Wert legt die Freifrau auch darauf, dass ihre vier Töchter ohne Allüren aufgewachsen sind: „Unsere Kinder sind sehr normal.“ Henriette beispielsweise



Schlossherrinnen: Henriette (l.) und Jeannette Freifrau von der Leyen.

Fotos: Heike Cervellera



„Als Kind liebte ich vor allem die Bäume“, erinnert sich Henriette von der Leyen.

GUTEN TAG!

Heute ist alles exklusiv



Von
Monika
Meurs

Wann ist etwas exklusiv? Wenn es gehobenen Ansprüchen genügt, edel, anspruchsvoll und von ausgesuchter Qualität ist. Wenn man im direkten Zusammenhang Bezeichnungen wie erstklassig, exquisit und fein findet sowie von erster Wahl sprechen kann. Können wir an dieser Stelle: Heute halten Sie unsere Exklusiv-Ausgabe in Händen, die Ihnen auf 16 Seiten besonders exklusiven Lesestoff bietet. Ausnahmsweise am Freitag. Auch exklusiv.

erstes erwarb sie das Haus Kiekhorst, heute bekannt als Schloss Leyenburg. Auch nach dem Kauf von Schloss Bloemersheim blieben die von der Leyens zunächst in Krefeld wohnen.

Erst die Gattin des letzten Seidenproduzenten der Familie, Mathilde, wollte gern auf dem Land wohnen und baute gegen Ende des 19. Jahrhunderts Bloemersheim kräftig aus. „Mein Mann war der erste, der den Hof selbst bewirtschaftet hat“, erzählt Jeannette von der Leyen.

Den Obstanbau als „Betätigungsfeld“ entdeckte erst ein Mitarbeiter des Hauses, der zunächst begann, mit den Produkten des Obstguts auf Wochenmärkte zu fahren. „Und nun feiern wir schon fast 80-jähriges Obstjubiläum“, ist die Freifrau zu Recht stolz. Noch mehr freut sie aber, dass Tochter Henriette in die familiären Fußstapfen tritt.

Denn die junge Frau mit dem gewinnenden Lachen hat Ende 2011 erfolgreich Ausbildung und Studium abgeschlossen, wirkt seit 2012 auf dem väterlichen Betrieb mit, den sie später übernehmen wird.

„In solchen Familien muss man in Generationen denken“, sagt Jeannette von der Leyen, und da ist sie dann doch ganz Baronin. „Mein Mann ist in diesem Jahr 70 geworden. Für die Eltern ist es ein großes Glück, wenn man sagen kann: Ich traue es meiner



Diese Frau weiß alles über Äpfel: Mitarbeiterin Ingrid Wenz (Mitte) mit Mutter und Tochter von der Leyen.

Tochter zu.“ Die 31-jährige Henriette setzte sich allerdings nicht ins gemachte Nest, sondern musste - und wollte - ganz traditionell die Landwirtschaft studieren. Auch wohnt sie

nicht im Schloss, sondern bewohnt lieber eine kleine Betriebswohnung nebenan.

Ihren Beruf liebt sie mit Leib und Seele: Wenn sie über Erdbeeren und Äpfel spricht, leuchten ihre Augen. „Kommen Sie mit in unsere Äpfelsortieranlage“, sagt sie. Kurz darauf stehen wir in der großen Halle, in der uns Mitarbeiterin Ingrid Wenz alles über die richtige Farbe und Größe eines Apfels erzählt: „Jeder Apfel, der hier rausgeht, geht durch unsere Hände.“ Absoluter Verkaufsschlager zurzeit ist die „Rubinette“.

Fast noch beliebter sind die Weihnachtsbäume, die zum 1. Advent im Forst selbst geschlagen werden können. „Ein Event für die ganze Familie“, weiß Forstwirt Simon Jakobs.

Insgesamt acht bis zehn Jahre hegen und pflegen er und seine Kollegen die beliebten Nordmannentannen, damit sie rechtzeitig zu Weihnachten bei allen Niederrheinern im Wohnzimmer stehen können.



Bald ist es wieder soweit: „Zum 1. Advent startet der Weihnachtsbaumverkauf auf Bloemersheim“, verrät Mitarbeiter Simon Jakobs.